

# Domäne: Luft

Atmen, beeinträchtigt, Risiko – 62

Atmen, beeinträchtigt – 68

Atmen, Entwicklung der Ressourcen – 75

## Atmen, beeinträchtigt, Risiko

---

Pflegediagnose 10021

### Definition

Ein Pflegephänomen, bei dem das Risiko besteht, dass der Ein- und/oder Ausatmungsvorgang eines Menschen beeinträchtigt wird.

### Anmerkung der Autoren

Eine Risiko-Diagnose kann nicht durch Zeichen und Symptome belegt werden, da das Problem nicht aufgetreten ist und die Pflegemaßnahmen die Prävention bezwecken.

## Risikofaktoren

---

### Körperliche/funktionelle Risikofaktoren

- Inaktivität
- Verengung der Atemwege
- Vermehrtes Sekret in den Atemwegen
- Zähflüssiges Sekret in den Atemwegen
- Künstlich angelegter Atemweg (z. B. Tracheostoma)
- Unausgewogenes Verhältnis von Nasen- und Mundatmung
- Beeinträchtigte Energie/Kraft der Atem(hilfs)muskulatur
- Beeinträchtigung des Herz-Kreislauf-Systems
- Beeinträchtiger Hustenreflex
- Allergische Reaktion
- Körpergewicht über dem Normbereich
- Körpertemperatur außerhalb des Normbereiches (z. B. Fieber, Unterkühlung)
- Beeinträchtigte Beweglichkeit (spezifizieren)
- Rauchen
- Atmungserschwerende Körperposition (spezifizieren)
- Beeinträchtiger Schluckreflex
- Schmerzen
- Drogenkonsum (spezifizieren)
- Medikamentenwirkung (spezifizieren)
- Vergiftung (spezifizieren)

### Psychische Risikofaktoren

- Beeinträchtigte Bewusstseinslage
- Psychogene Beeinträchtigung (z. B. Stress, heftiges Erschrecken, Ärger, Anspannung)
- Beeinträchtigte Motivation Präventivmaßnahmen zu ergreifen
- Angst (spezifizieren)
- Mangelndes Wissen (spezifizieren)

## Soziale/umgebungsbedingte Risikofaktoren

- Passivrauchen
- Beeinträchtigte Luftqualität (z. B. Ozon, Feinstaubbelastung, Gase, Extreme bei Lufttemperatur und -feuchtigkeit, Schad-/Reizstoffe, Toxine)
- Sauerstoffanteil der Atemluft weniger als 21 %

## Ressourcen

---

Die Ressourcen eines Menschen können körperlicher/funktioneller, psychischer und sozialer/umgebungsbedingter Art sein. Achten Sie immer auf eine umfassende Beurteilung der Ressourcen. Die folgende Aufzählung der Ressourcen kann individuell ergänzt werden.

### Körperliche/funktionelle Ressourcen

- Nutzt Atemhilfsmuskulatur
- Verfügt über freie Atemwege
- Setzt Brust- und Bauchatmung bewusst ein
- Wendet Atemtechniken an, um die Atmung körperlichen Aktivitäten anzupassen
- Wendet in einem ausgewogenen Verhältnis gezielt Nasen- und Mundatmung an
- Führt regelmäßig körperliche Aktivitäten durch
- Passt die Lebensführung an die gesundheitlichen Veränderungen an
- Verfügt über Energie/Kraft
- Verfügt über Hustenreflex
- Verfügt über kognitive Fähigkeiten (spezifizieren)
- Antwortet nonverbal auf Fragen
- Verfügt über ein Körpergewicht innerhalb des Normbereichs
- Verfügt über eine Körpertemperatur innerhalb des Normbereiches
- Verfügt über Beweglichkeit (spezifizieren)
- Verfügt über funktionierende Atemorgane
- Nimmt eine physiologische Körperposition ein (spezifizieren)
- Nimmt eine atemunterstützende Körperposition ein (spezifizieren)
- Verfügt über einen intakten Schluckreflex
- Wendet Methoden zur Schmerzlinderung an (spezifizieren)

### Psychische Ressourcen

- Akzeptiert die aktuelle Lebenssituation
- Verfügt über klare Bewusstseinslage
- Verfügt über kognitive Fähigkeiten, um Zusammenhänge zwischen Einflussfaktoren und Freihalten der Atemwege herzustellen
- Schätzt Belastungssituationen realistisch ein
- Zeigt Bereitschaft, eine physiologische Atmung zu erhalten
- Zeigt Lernbereitschaft
- Zeigt Motivation, präventive Maßnahmen zu erlernen und anzuwenden
- Zeigt Bereitschaft, die Pflege des Tracheostomas selbstständig durchzuführen
- Äußert Gefühl der Sicherheit
- Kennt die Funktionsweise der Atemwege

- Kennt wirkungsvolle Strategien, um Angst und Anspannung zu reduzieren (z. B. autogenes Training, progressive Muskelentspannung nach Jacobsen)
- Kennt Maßnahmen, um die Atmung zu verbessern (z. B. Körperhaltung, Atemtechniken, Einsatz der Atemhilfsmuskulatur, Medikamente, Allergieprophylaxe, Umgebungsgestaltung, Ernährung, Bewegung)
- Kennt Atemtechniken, um die Atmung der körperlichen Aktivität anzupassen
- Kennt Notfallmaßnahmen
- Kennt präventive Maßnahmen zum Freihalten der Atemwege
- Verfügt über Wissen zu Risikofaktoren
- Kennt den korrekten Umgang mit dem Tracheostoma (z. B. Pflege, Hygiene, Wechsel, Absaugtechnik)
- Kennt Vorzeichen von Beeinträchtigungen der Atemwege (spezifizieren)

### Soziale/umgebungsbedingte Ressourcen

- Die Bezugspersonen beherrschen Notfallmaßnahmen
- Die Bezugsperson unterstützt beim Erlernen von präventiven Maßnahmen
- Die Bezugsperson vermittelt ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit
- Die Bezugsperson ist bereit, die Pflege des Tracheostomas zu übernehmen
- Die Bezugsperson zeigt Bereitschaft zur Mitwirkung am Gesundheitsprogramm
- Die Bezugsperson verfügt über Wissen in Bezug auf das Freihalten der Atemwege
- Die Bezugsperson gestaltet die Wohnung nach den Bedürfnissen des/der Betroffenen
- Verfügt über gute Luftqualität (z. B. Temperatur, Luftfeuchtigkeit, frei von Schad-/Reizstoffen)
- Verfügt über eine schad-/reizstoffarme Umgebung

### Pflegeziele

---

#### Übergeordnetes Ziel

Erhält die Fähigkeit, mit dem Ein- und Ausatmungsvorgang den individuellen Bedarf zu decken.

#### Ziele im körperlichen/funktionellen Bereich

- Wendet atemunterstützende Techniken an (spezifizieren)
- Hustet effektiv ab
- Wendet Hustentechniken an
- Passt die Lebensweise der veränderten Atmung an
- Ergreift präventive Maßnahmen zum Freihalten der Atemwege
- Erhält ein wirksames Atemmuster ohne Komplikationen
- Nimmt an einer Atemschulung teil
- Führt die Pflege des Tracheostomas durch

#### Ziele im psychischen Bereich

- Berichtet von einem erhöhten Sicherheitsgefühl im Alltag (spezifizieren)
- Berichtet von einem verbesserten Lebensgefühl
- Äußert, sich sicher zu fühlen

- Nennt die Risikofaktoren für den beeinträchtigten Atemvorgang
- Nennt verfügbare Ressourcen
- Beschreibt mögliche Komplikationen beim Freihalten der Atemwege
- Beschreibt atemunterstützende Techniken
- Benennt atemstimulierende Maßnahmen
- Beschreibt präventive Maßnahmen
- Äußert Interesse, präventive Maßnahmen zu erlernen
- Äußert Interesse, die Atmung zu verbessern
- Beschreibt Notfallmaßnahmen
- Beschreibt die Voraussetzungen für den sicheren Umgang mit einem Tracheostoma (z. B. Hygiene, Auswahl und Anwendung der Materialien)
- Äußert Bereitschaft, notwendige Unterstützung in Anspruch zu nehmen

### **Ziele im sozialen/umgebungsbedingten Bereich**

- Verfügt über eine allergen-/reizstoffarme Umgebung
- Bezugsperson bietet Unterstützung bei den präventiven Maßnahmen an
- Bezugsperson äußert Bereitschaft, die Pflege des Tracheostomas zu übernehmen
- Bezugsperson führt die Pflege des Tracheostomas durch
- Bezugspersonen demonstrieren Notfallmaßnahmen
- Erhält professionelle Unterstützungsleistungen
- Erhält Unterstützung aus bestehenden finanziellen Ansprüchen

## **Pflegemaßnahmen**

---

Die angeführten Maßnahmen sind beispielhaft und müssen individuell konkretisiert werden.

### **Pflegemaßnahmen im körperlichen/funktionellen Bereich**

- Absaugen von Sekret aus der Mundhöhle und dem Nasen-Rachen-Raum
- Anleiten in der Durchführung präventiver Maßnahmen
- Anleiten, wie das Atemmuster und die Atemfrequenz bewusst kontrolliert werden können
- Anleiten von Atemtechniken bei Hyperventilation
- Anleiten zur bewussten Kontrolle der Atemfrequenz
- Anleiten in der Anwendung einer Hustentechnik
- Anleiten in der Anwendung von Notfallmaßnahmen
- Achten auf Zeichen der Atemnot
- Achten auf Zeichen einer Bewusstseinsveränderung
- Einplanen von Pausen bei den Aktivitäten
- Erhöhen des Bettkopfteils, um das Durchatmen zu fördern
- Leisten von Gegendruck auf den Brustkorb, um das Aushusten zu erleichtern
- Unterstützen beim Erlernen von Atemübungen (spezifizieren)
- Unterstützen bei der Anwendung von Entspannungstechniken
- Unterstützen bei regelmäßigen Positionsveränderungen
- Unterstützen wirksamer Hustentechniken zur Sekretlösung/-entfernung
- Durchführen einer atemstimulierenden Einreibung (ASE)

- Mobilisieren nach den individuellen Möglichkeiten
- Fördern der körperlichen Mobilität
- Anleiten zur fachgerechten Pflege des Tracheostomas
- Schulen im fachgerechten Umgang mit dem Tracheostoma

### **Pflegemaßnahmen im psychischen Bereich**

- Informieren über Risikofaktoren
- Informieren über unterschiedliche Möglichkeiten, Beratung und Informationen einzuholen
- Informieren über eine ausgewogene Ernährung
- Besprechen der verfügbaren Ressourcen
- Beraten zu präventiven Maßnahmen
- Beraten zu richtigem Aushusten und tiefem Atmen
- Beraten über die Möglichkeiten von atemerleichternden Maßnahmen
- Besprechen von möglichen Verbesserungspotenzialen aus der Sicht des Betroffenen
- Unterstützen bei gesundheitsbezogenen Entscheidungen
- Motivieren, atemerleichternde Maßnahmen zu erlernen
- Ermutigen zu Bewegungsübungen
- Geben von positiven Rückmeldungen
- Anerkennen der Gefühle des Betroffenen

### **Pflegemaßnahmen im sozialen/umgebungsbedingten Bereich**

- Schaffen eines angstfreien Klimas
- Freihalten der Umgebung von Allergenen/Reizstoffen
- Sorgen für ausreichende Raumbelüftung
- Ermöglichen des Zugangs zu Informationsquellen
- Informieren der Bezugsperson über notwendige Adaptierungsmaßnahmen
- Informieren der Bezugsperson über die Gefahren durch Sauerstoff
- Informieren der Bezugsperson über Zeichen/Symptome, die eine sofortige medizinische Intervention erfordern
- Beraten der Bezugsperson
- Bezugsperson im fachgerechten Umgang mit dem Tracheostoma schulen
- Herstellen des Kontaktes zu Unterstützungsleistungen
- Unterstützen bei der Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen
- Unterstützen bei der Nutzung von Informations- und Beratungsangeboten (z. B. Stomaberatungsstelle)
- Unterstützen bei der Inanspruchnahme von finanziellen Ansprüchen

#### Literatur/persönliche Notizen

- ABT-ZEGELIN A. (2004): Patienten- und Angehörigen-Edukation; In: Netz-Nachrichten (Gesundheitsfördernder Krankenhäuser) 07/2004, S. 8–9
- ABT-ZEGELIN A. (2006): Patienten- und Familienedukation in der Pflege; In: Österreichische Pflegezeitschrift 01/2006, S. 16–21
- BERNSTEIN D.A., BORKOVEC T.D. (2007): Entspannungstraining. Handbuch der Progressiven Muskelentspannung nach Jacobson; Klett-Cotta; 12. Auflage

- BIENSTEIN C., FRÖHLICH A. (2010): Basale Stimulation® in der Pflege. Die Grundlagen; Hans Huber, Bern; 6. überarb. Auflage
- FALLER N. (2009): Atem und Bewegung: Theorie und 111 Übungen; Springer Verlag, Wien
- FRÖHLICH A. (2010): Basale Stimulation® in der Pflege. Das Arbeitsbuch; Hans Huber, Bern; 2. überarb. Auflage
- JACOBSON E. (Autor), WIRTH K. (Übersetzung) (2011): Entspannung als Therapie. Progressive Relaxation in Theorie und Praxis; Klett-Cotta; 7. erweiterte Auflage
- KASPER M., KRAUT D. (2000): Atmung und Atemtherapie. Ein Praxishandbuch für Pflegenden; Hans Huber, Bern
- KELA N., MATSCHEKO N. (2009): Atemstörung, Gefahr/Atemstörung. In: Heuwinkel-Otter A., Nümann-Dulke A., Matscheko N. (Hrsg.): Menschen pflegen, Bd. 2. Springer Medizinverlag, Heidelberg, S. 45–70
- KLUG REDMAN B. (2009): Patientenedukation. Kurzlehrbuch für Pflege- und Gesundheitsberufe. Aus dem Amerikanischen von Sabine Umlauf-Beck; Bern: Hans Huber, Bern; 2. vollständig überarbeitete Auflage; Dt. Ausgabe herausgegeben von Abt-Zegelin A. und Tolsdorf M.
- LONDON F. (2010): Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur Patientenedukation; Hans Huber, Bern; 2. durchges. u. erg. Aufl.
- NIERS N. (2009): Tracheotomie: Ein Ratgeber für Betroffene, Angehörige, Pflegekräfte und Ärzte; Schulz-Kirchner Verlag GmbH

## Atmen, beeinträchtigt

---

Pflegediagnose 10022

### Definition

Ein Pflegephänomen, bei dem der Ein- und/oder Ausatmungsvorgang eines Menschen beeinträchtigt ist.

## Ätiologie

---

### Körperliche/funktionelle Ursachen

- Inaktivität
- Atemweghindernisse (z. B. Fremdkörper, Anomalien)
- Vermehrtes Sekret in den Atemwegen
- Zähflüssiges Sekret in den Atemwegen
- Verengung der Atemwege
- Spasmus der Atemwege
- Künstlich angelegter Atemweg (z. B. Tracheostoma)
- Unausgewogenes Verhältnis von Nasen- und Mundatmung
- Beeinträchtigte Energie/Kraft der Atem(hilfs)muskulatur
- Beeinträchtigung des Herz-Kreislauf-Systems
- Beeinträchtiger Hustenreflex
- Allergische Reaktion
- Körpergewicht über dem Normbereich
- Körpertemperatur außerhalb des Normbereiches (z. B. Fieber, Unterkühlung)
- Beeinträchtigte Beweglichkeit (spezifizieren)
- Rauchen
- Atmungserschwerende Körperposition (spezifizieren)
- Beeinträchtiger Schluckreflex
- Schmerzen
- Drogenkonsum (spezifizieren)
- Medikamentenwirkung (spezifizieren)
- Vergiftung (spezifizieren)

### Psychische Ursachen

- Beeinträchtigte Bewusstseinslage
- Psychogene Beeinträchtigung (z. B. Stress, heftiges Erschrecken, Ärger, Anspannung)
- Beeinträchtigte Motivation Präventivmaßnahmen zu ergreifen
- Angst (spezifizieren)
- Mangelndes Wissen (spezifizieren)



## Soziale/umgebungsbedingte Ursachen

- Passivrauchen
- Beeinträchtigte Luftqualität (z. B. Ozon, Feinstaubbelastung, Gase, Extreme bei Lufttemperatur und -feuchtigkeit, Schad-/Reizstoffe, Toxine)
- Sauerstoffanteil der Atemluft weniger als 21 %

## Symptome

---

### Aus der Sicht des Betroffenen

- Kurzatmigkeit
- Sorge über zu wenig Luft
- Aussagen über erschwertes Atmen/Atemnot
- Erschöpfung
- Beeinträchtigungen in den alltäglichen Aktivitäten
- Probleme bei der Atmung
- Angst

### Aus der Sicht der Pflegeperson

- Hyperventilation
- Hypoventilation
- Vermindertes inspiratorisches/expiratorisches Atemminutenvolumen
- Gebrauch der Atemhilfsmuskulatur
- Nasenflügelatmung
- Dyspnoe
- Orthopnoe
- Tachypnoe
- Apnoeattacken
- Veränderung der Brustkorbbewegungen
- Einnahme der 3-Punkte-Stellung/Kutschstellung
- Atmen mit der Lippenbremse
- Vergrößerter Thoraxdurchmesser
- Atemminutenfrequenz außerhalb des Normbereichs
- Atemtiefe außerhalb des Normbereichs
- Verlängerte Expirationsphase
- Verminderte Vitalkapazität
- Zyanose
- Arterielle Blutgaswerte außerhalb des Normbereichs
- O<sub>2</sub>/CO<sub>2</sub>-Verhältnis außerhalb des Normbereichs
- Erhöhter Puls
- Vermehrte körperliche Unruhe
- Ausdruck von Angst (z. B. aufgerissene Augen)
- Veränderte Atemgeräusche (z. B. Rasselgeräusche, Pfeifen, Giemen, Stridor)
- Vermehrte, zähflüssige Schleimhautsekretion
- Oberflächliches Husten (Hüsteln)
- Unproduktiver Husten

- Fehlender Husten
- Veränderungen beim Sprechen (z. B. Sprechdyspnoe, nasales Sprechen)
- Erstickungsanfälle

## Ressourcen

---

Die Ressourcen eines Menschen können körperlicher/funktioneller, psychischer und sozialer/umgebungsbedingter Art sein. Achten Sie immer auf eine umfassende Beurteilung der Ressourcen. Die folgende Aufzählung der Ressourcen kann individuell ergänzt werden.

### Körperliche/funktionelle Ressourcen

- Nutzt Atemhilfsmuskulatur
- Verfügt über freie Atemwege
- Setzt Brust- und Bauchatmung bewusst ein
- Wendet Atemtechniken an, um die Atmung körperlichen Aktivitäten anzupassen
- Wendet in einem ausgewogenen Verhältnis gezielt Nasen- und Mundatmung an
- Führt regelmäßig körperliche Aktivitäten durch
- Passt die Lebensführung an die gesundheitlichen Veränderungen an
- Verfügt über Energie/Kraft
- Verfügt über Hustenreflex
- Verfügt über kognitive Fähigkeiten (spezifizieren)
- Antwortet nonverbal auf Fragen
- Verfügt über ein Körpergewicht innerhalb des Normbereichs
- Verfügt über eine Körpertemperatur innerhalb des Normbereiches
- Verfügt über Beweglichkeit (spezifizieren)
- Verfügt über funktionierende Atemorgane
- Nimmt eine physiologische Körperposition ein (spezifizieren)
- Nimmt eine atemunterstützende Körperposition ein
- Verfügt über einen intakten Schluckreflex
- Wendet Methoden zur Schmerzlinderung an (spezifizieren)

### Psychische Ressourcen

- Akzeptiert die aktuelle Lebenssituation
- Verfügt über klare Bewusstseinslage
- Verfügt über kognitive Fähigkeiten, um Zusammenhänge zwischen Einflussfaktoren und Freihalten der Atemwege herzustellen
- Schätzt Belastungssituationen realistisch ein
- Zeigt Bereitschaft, eine physiologische Atmung zu erlangen
- Zeigt Lernbereitschaft
- Zeigt Motivation, präventive Maßnahmen zu erlernen und anzuwenden
- Zeigt Bereitschaft, die Pflege des Tracheostomas selbstständig durchzuführen
- Äußert das Gefühl der Sicherheit
- Erkennt den erforderlichen Unterstützungsbedarf (spezifizieren)
- Kennt die Funktionsweise der Atemwege
- Verfügt über Wissen zu positiven und negative Einflussfaktoren

- Verfügt über Wissen über wirkungsvolle Strategien, um Angst und Anspannung zu reduzieren (z. B. autogenes Training, progressive Muskelentspannung nach Jacobsen)
- Kennt Maßnahmen, um auftretende Atemnot positiv zu beeinflussen (z. B. Körperhaltung, Atemtechniken, Medikamente, Einsatz der Atemhilfsmuskulatur)
- Kennt Atemtechniken, um die Atmung der körperlichen Aktivität anzupassen
- Kennt Notfallmaßnahmen
- Kennt präventive Maßnahmen zum Freihalten der Atemwege
- Kennt den korrekten Umgang mit dem Tracheostoma (z. B. Pflege, Hygiene, Wechsel, Absaugtechnik)

### Soziale/umgebungsbedingte Ressourcen

- Die Bezugsperson kann mit der Situation umgehen
- Die Bezugsperson motiviert den Betroffenen, aktiv an den Maßnahmen teilzunehmen
- Die Bezugspersonen beherrschen Notfallmaßnahmen
- Die Bezugsperson unterstützt beim Erlernen von präventiven Maßnahmen
- Die Bezugsperson vermittelt ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit
- Die Bezugsperson ist bereit, die Pflege des Tracheostomas zu übernehmen
- Die Bezugsperson zeigt Bereitschaft zur Mitwirkung an der Pflege
- Die Bezugsperson verfügt über Wissen in Bezug auf das Freihalten der Atemwege
- Die Bezugsperson gestaltet die Wohnung nach den Bedürfnissen des/der Betroffenen
- Verfügt über gute Luftqualität (z. B. Temperatur, Luftfeuchtigkeit, frei von Schad-/Reizstoffen)
- Verfügt über eine schad-/reizstoffarme Umgebung

### Pflegeziele

---

#### Übergeordnetes Ziel

Deckt mit dem Ein- und Ausatmungsvorgang den individuellen Bedarf.

#### Ziele im körperlichen/funktionellen Bereich

- Berichtet, beschwerdefrei zu atmen
- Wendet atemunterstützende Techniken an (spezifizieren)
- Hustet effektiv ab
- Wendet Hustentechniken an
- Passt die Lebensweise der veränderten Atmung an
- Ergreift präventive Maßnahmen zum Freihalten der Atemwege
- Unterstützt therapeutische Maßnahmen aktiv
- Spricht mühelos
- Erlangt/Erhält ein wirksames Atemmuster ohne Komplikationen
- Zeigt Blutgaswerte und O<sub>2</sub>-Sättigung im entsprechenden Normbereich
- Zeigt Atemgeräusche, die der altersgemäßen Norm entsprechen
- Führt die Pflege des Tracheostomas durch

## Ziele im psychischen Bereich

- Berichtet von einem erhöhten Sicherheitsgefühl im Alltag (spezifizieren)
- Berichtet von einem verbesserten Lebensgefühl
- Äußert, sich sicher zu fühlen
- Nennt die ursächlichen Faktoren
- Nennt verfügbare Ressourcen
- Beschreibt atemunterstützende Techniken
- Benennt atemstimulierende Maßnahmen
- Beschreibt präventive Maßnahmen
- Beschreibt Notfallmaßnahmen
- Äußert Interesse, präventive Maßnahmen zu erlernen
- Äußert den Wunsch, die Atmung zu verbessern
- Äußert, Vertrauen in die Durchführung der Maßnahmen durch die Bezugsperson zu haben
- Beschreibt mögliche Komplikationen beim Freihalten der Atemwege
- Spricht Interesse aus, atemerleichternde Techniken zu erlernen
- Beschreibt die Voraussetzungen für den sicheren Umgang mit einem Tracheostoma (z. B. Hygiene, Auswahl und Anwendung der Materialien)
- Äußert Bereitschaft, notwendige Unterstützung in Anspruch zu nehmen

## Ziele im sozialen/umgebungsbedingten Bereich

- Verfügt über eine allergen-/reizstoffarme Umgebung
- Bezugsperson bietet Unterstützung an
- Bezugsperson äußert Bereitschaft, die Pflege des Tracheostomas zu übernehmen
- Bezugsperson führt die Pflege des Tracheostomas durch
- Bezugspersonen demonstrieren Notfallmaßnahmen
- Erhält professionelle Unterstützungsleistungen
- Erhält Unterstützung aus bestehenden finanziellen Ansprüchen

## Pflegemaßnahmen

---

Die angeführten Maßnahmen sind beispielhaft und müssen individuell konkretisiert werden.

### Pflegemaßnahmen im körperlichen/funktionellen Bereich

- Absaugen von Sekret aus der Mundhöhle und dem Nasen-Rachen-Raum
- Anleiten in der Durchführung präventiver Maßnahmen (spezifizieren)
- Anleiten, wie das Atemmuster und die Atemfrequenz bewusst kontrolliert werden können
- Anleiten von Atemtechniken bei Hyperventilation
- Anleiten in der Durchführung der Lippenbremse oder Zwerchfellatmung
- Anleiten zur korrekten und sicheren Anwendung der Sauerstofftherapie
- Anleiten zur bewussten Kontrolle der Atemfrequenz
- Anleiten in der Anwendung einer Hustentechnik
- Anleiten in der Anwendung von Notfallmaßnahmen
- Achten auf Zeichen der Atemnot

- Achten auf Zeichen beeinträchtigter Energie/Kraft
- Achten auf Zeichen einer Bewusstseinsveränderung
- Beobachten auf Zeichen einer Infektion
- Überwachen der Vitalparameter
- Einplanen von Pausen bei den Aktivitäten
- Erhöhen des Bettkopfteils, um das Durchatmen zu fördern
- Positionieren des Kopfes entsprechend den individuellen Bedürfnissen
- Leisten von Gegendruck auf den Brustkorb, um das Aushusten zu erleichtern
- Unterstützen beim Erlernen von Atemübungen (spezifizieren)
- Unterstützen bei der Anwendung von Entspannungstechniken
- Unterstützen bei regelmäßigen Positionsveränderungen
- Unterstützen wirksamer Hustentechniken zur Sekretlösung/-entfernung
- Mobilisieren nach den individuellen Möglichkeiten
- Fördern der körperlichen Mobilität
- Durchführen einer atemstimulierenden Einreibung (ASE)
- Schaffen von Beschäftigungsmöglichkeiten je nach biografischer Anamnese
- Anleiten zur fachgerechten Pflege des Tracheostomas
- Schulen im fachgerechten Umgang mit dem Tracheostoma

### **Pflegemaßnahmen im psychischen Bereich**

- Informieren über Einflussfaktoren
- Informieren über unterschiedliche Möglichkeiten, Beratung und Informationen einzuholen
- Informieren über eine ausgewogene Ernährung
- Informieren über Unterstützungsangebote (z. B. Selbsthilfegruppen, soziale Dienste)
- Besprechen der verfügbaren Ressourcen
- Besprechen von möglichen Verbesserungspotenzialen aus der Sicht des Betroffenen
- Beraten zu präventiven Maßnahmen
- Beraten zu richtigem Aushusten und tiefem Atmen
- Beraten über die Möglichkeiten von atemerleichternden Maßnahmen
- Mit Fachwissen bei Entscheidungen, welche die Gesundheit betreffen, unterstützen
- Motivieren, atemerleichternde Maßnahmen zu erlernen
- Ermutigen zu Bewegungsübungen
- Geben von positiven Rückmeldungen
- Anerkennen der Gefühle des Betroffenen

### **Pflegemaßnahmen im sozialen/umgebungsbedingten Bereich**

- Schaffen eines angstfreien Klimas
- Freihalten der Umgebung von Allergenen/Reizstoffen
- Sorgen für ausreichende Raumbelüftung
- Ermöglichen des Zugangs zu Informationsquellen
- Informieren der Bezugsperson über Selbsthilfegruppen
- Informieren der Bezugsperson über notwendige Adaptierungsmaßnahmen
- Informieren der Bezugsperson über die Gefahren durch Sauerstoff
- Informieren der Bezugsperson über Zeichen/Symptome, die eine sofortige medizinische Intervention erfordern

- Beraten der Bezugsperson, sich Erholungszeiten zu gönnen und das persönliche Wohlbefinden nicht zu vernachlässigen
- Bezugsperson im fachgerechten Umgang mit dem Tracheostoma schulen
- Herstellen des Kontaktes zu Unterstützungsleistungen
- Unterstützen bei der Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen
- Unterstützen bei der Nutzung von Informations- und Beratungsangeboten (z. B. Stoma-beratungsstelle)
- Unterstützen bei der Inanspruchnahme von finanziellen Ansprüchen

#### Literatur/persönliche Notizen

- ABT-ZEGELIN A. (2004): Patienten- und Angehörigen-Edukation; In: Netz-Nachrichten (Gesundheitsfördernder Krankenhäuser) 07/2004, S. 8–9
- ABT-ZEGELIN A. (2006): Patienten- und Familienedukation in der Pflege; In: Österreichische Pflegezeitschrift 01/2006, S. 16–21
- BERNSTEIN D.A., BORKOVEC T.D. (2007): Entspannungstraining. Handbuch der Progressiven Muskelentspannung nach Jacobson; Klett-Cotta; 12. Auflage
- BIENSTEIN C., FRÖHLICH A. (2010): Basale Stimulation® in der Pflege. Die Grundlagen; Hans Huber, Bern; 6. überarb. Auflage
- FALLER N. (2009): Atem und Bewegung: Theorie und 111 Übungen; Springer Verlag, Wien
- FRÖHLICH A. (2010): Basale Stimulation® in der Pflege. Das Arbeitsbuch; Hans Huber, Bern; 2. überarb. Auflage
- JACOBSON E. (Autor), WIRTH K. (Übersetzung) (2011): Entspannung als Therapie. Progressive Relaxation in Theorie und Praxis; Klett-Cotta; 7. erweiterte Auflage
- KASPER M., KRAUT D. (2000): Atmung und Atemtherapie. Ein Praxishandbuch für Pflegenden; Hans Huber, Bern
- KELA N., MATSCHEKO N. (2009): Atemstörung, Gefahr/Atemstörung. In: Heuwinkel-Otter A., Nümann-Dulke A., Matscheko N. (Hrsg.): Menschen pflegen, Bd. 2. Springer Medizinverlag, Heidelberg, S. 45–70
- KLUG REDMAN B. (2009): Patientenedukation. Kurzlehrbuch für Pflege- und Gesundheitsberufe. Aus dem Amerikanischen von Sabine Umlauf-Beck; Bern: Hans Huber, Bern; 2. vollständig überarbeitete Auflage; Dt. Ausgabe herausgegeben von Abt-Zegelin A. und Tolsdorf M.
- LONDON F. (2010): Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur Patientenedukation; Hans Huber, Bern; 2. durchges. u. erg. Aufl.
- NIERS N. (2009): Tracheotomie: Ein Ratgeber für Betroffene, Angehörige, Pflegekräfte und Ärzte; Schulz-Kirchner Verlag GmbH
- OCZENSKI W. (Hrsg., 2012): Atem – Atemhilfen, Atemphysiologie und Beatmungstechnik; Georg Thieme Verlag, Stuttgart; 9. überarbeitete und erweiterte Auflage

## Atmen, Entwicklung der Ressourcen

---

Pflegediagnose 10023

### Definition

Ein Pflegephänomen, bei dem ein Mensch die Möglichkeiten für einen effektiven Ein- und/oder Ausatmungsvorgang, stärken und/oder erweitern möchte.

### Anmerkung der Autoren

Diese Pflegediagnose ist eine Gesundheitsdiagnose und beinhaltet keine möglichen Ursachen, sondern Ressourcen. Nähere Informationen zu Gesundheitsdiagnosen finden sich im einleitenden Abschnitt „Gesundheitspflegediagnosen“.

## Ressourcen

---

Die Ressourcen eines Menschen können körperlicher/funktioneller, psychischer und sozialer/umgebungsbedingter Art sein. Achten Sie immer auf eine umfassende Beurteilung der Ressourcen. Die folgende Aufzählung der Ressourcen kann individuell ergänzt werden.

### Körperliche/funktionelle Ressourcen

- Nutzt Atemhilfsmuskulatur
- Verfügt über freie Atemwege
- Setzt Brust- und Bauchatmung bewusst ein
- Wendet Atemtechniken an, um die Atmung körperlichen Aktivitäten anzupassen
- Wendet in einem ausgewogenen Verhältnis gezielt Nasen- und Mundatmung an
- Verfügt über Energie/Kraft
- Verfügt über Hustenreflex
- Verfügt über kognitive Fähigkeiten (spezifizieren)
- Antwortet nonverbal auf Fragen
- Verfügt über ein Körpergewicht innerhalb des Normbereichs
- Verfügt über eine Körpertemperatur innerhalb des Normbereiches
- Verfügt über Beweglichkeit (spezifizieren)
- Verfügt über funktionierende Atemorgane
- Nimmt eine physiologische Körperposition ein (spezifizieren)
- Nimmt eine atemunterstützende Körperposition ein
- Verfügt über einen intakten Schluckreflex
- Wendet Methoden zur Schmerzlinderung an (spezifizieren)

### Psychische Ressourcen

- Verfügt über klare Bewusstseinslage
- Verfügt über kognitive Fähigkeiten, um Zusammenhänge zwischen Einflussfaktoren und Freihalten der Atemwege herzustellen
- Zeigt Bereitschaft, eine physiologische Atmung zu erhalten
- Zeigt Lernbereitschaft
- Zeigt Motivation, präventive Maßnahmen zu erlernen und anzuwenden

- Zeigt Bereitschaft, die Pflege des Tracheostomas selbstständig durchzuführen
- Äußert Gefühl der Sicherheit
- Kennt die Funktionsweise der Atemwege
- Verfügt über Wissen zu positiven und negative Einflussfaktoren
- Kennt wirkungsvolle Strategien, um Angst und Anspannung zu reduzieren (z. B. auto-genes Training, progressive Muskelentspannung nach Jacobsen)
- Kennt Maßnahmen, um die Atmung zu verbessern (z. B. Körperhaltung, Atemtechniken, Einsatz der Atemhilfsmuskulatur, Medikamente, Allergieprophylaxe, Umgebungsgestal-tung, Ernährung, Bewegung)
- Kennt Atemtechniken, um die Atmung der körperlichen Aktivität anzupassen
- Kennt Notfallmaßnahmen
- Kennt präventive Maßnahmen zum Freihalten der Atemwege
- Kennt den korrekten Umgang mit dem Tracheostoma (z. B. Pflege, Hygiene, Wechsel, Absaugtechnik)
- Kennt Vorzeichen von Beeinträchtigungen der Atemwege (spezifizieren)

### Soziale/umgebungsbedingte Ressourcen

- Die Bezugsperson unterstützt beim Erlernen von präventiven Maßnahmen
- Die Bezugsperson vermittelt ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit
- Die Bezugsperson ist bereit, die Pflege des Tracheostomas zu übernehmen
- Die Bezugsperson zeigt Bereitschaft zur Mitwirkung am Gesundheitsprogramm
- Die Bezugsperson verfügt über Wissen in Bezug auf das Freihalten der Atemwege
- Die Bezugsperson gestaltet die Wohnung nach den Bedürfnissen des/der Betroffenen
- Verfügt über gute Luftqualität (z. B. Temperatur, Luftfeuchtigkeit, frei von Schad-/Reiz-stoffen)
- Verfügt über eine schad-/reizstoffarme Umgebung

### Pflegeziele

#### Übergeordnetes Ziel

Erhält und/oder verbessert die Effektivität der Ein- und Ausatmung.

#### Ziele im körperlichen/funktionellen Bereich

- Wendet atemunterstützende Techniken an (spezifizieren)
- Hustet effektiv ab
- Ergreift präventive Maßnahmen zum Freihalten der Atemwege
- Nimmt an einer Atemschulung teil
- Holt bei Fragen Beratung von Fachleuten ein
- Unterstützt therapeutische Maßnahmen aktiv
- Berichtet, beschwerdefrei zu atmen
- Führt die Pflege des Tracheostomas durch

#### Ziele im psychischen Bereich

- Berichtet von einem erhöhten Sicherheitsgefühl im Alltag (spezifizieren)
- Berichtet von einem verbesserten Lebensgefühl



- Beschreibt atemunterstützende Techniken
- Beschreibt Einflussfaktoren
- Beschreibt präventive Maßnahmen
- Äußert Interesse, präventive Maßnahmen zu erlernen
- Äußert Interesse, die Atmung zu verbessern
- Äußert den Wunsch, die Atmung zu erhalten bzw. zu verbessern
- Nennt geeignete Informationsquellen
- Beschreibt die Voraussetzungen für den sicheren Umgang mit einem Tracheostoma (z. B. Hygiene, Auswahl und Anwendung der Materialien)
- Äußert Bereitschaft, notwendige Unterstützung in Anspruch zu nehmen

### **Ziele im sozialen/umgebungsbedingten Bereich**

- Verfügt über eine allergen-/reizstoffarme Umgebung
- Verfügt über ein angenehmes Raumklima
- Bezugsperson bietet Unterstützung an
- Bezugsperson unterstützt den Lernprozess des Betroffenen
- Bezugsperson führt die Pflege des Tracheostomas durch
- Erhält professionelle Unterstützungsleistungen
- Hat Zugang zu Informationsquellen
- Erhält Unterstützung aus bestehenden finanziellen Ansprüchen

### **Pflegemaßnahmen**

---

Die angeführten Maßnahmen sind beispielhaft und müssen individuell konkretisiert werden.

#### **Pflegemaßnahmen im körperlichen/funktionellen Bereich**

- Anleiten in der Durchführung präventiver Maßnahmen (spezifizieren)
- Unterstützen bei der Anwendung von Entspannungstechniken
- Durchführen einer atemstimulierenden Einreibung (ASE)
- Anleiten zur bewussten Kontrolle der Atemfrequenz
- Unterstützen beim Erlernen von Atemübungen (spezifizieren)
- Einplanen von Pausen bei den Aktivitäten
- Anleiten in der fachgerechten Pflege des Tracheostomas
- Schulen im fachgerechten Umgang mit dem Tracheostoma

#### **Pflegemaßnahmen im psychischen Bereich**

- Besprechen der verfügbaren Ressourcen
- Besprechen von möglichen Verbesserungspotenzialen aus der Sicht des Betroffenen
- Beraten zu präventiven Maßnahmen
- Beraten zu richtigem Aushusten und tiefem Atmen
- Informieren über Einflussfaktoren
- Informieren über unterschiedliche Möglichkeiten, Beratung und Informationen einzuholen
- Informieren über eine ausgewogene Ernährung
- Informieren über Unterstützungsangebote (z. B. Selbsthilfegruppen)

- Unterstützen bei gesundheitsbezogenen Entscheidungen
- Geben von positiven Rückmeldungen
- Anerkennen der Gefühle des Betroffenen
- Ermutigen zu Bewegungstraining

### **Pflegemaßnahmen im sozialen/umgebungsbedingten Bereich**

- Ermöglichen des Zugangs zu Informationsquellen
- Beraten der Bezugsperson
- Bezugsperson im fachgerechten Umgang mit dem Tracheostoma schulen
- Herstellen des Kontaktes zu Unterstützungsleistungen
- Unterstützen bei der Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen
- Unterstützen bei der Nutzung von Informations- und Beratungsangeboten (z. B. Stoma-beratungsstelle)
- Unterstützen bei der Inanspruchnahme von finanziellen Ansprüchen

#### Literatur/persönliche Notizen

- BERNSTEIN D.A., BORKOVEC T.D. (2007): Entspannungstraining. Handbuch der Progressiven Muskelentspannung nach Jacobson; Klett-Cotta; 12. Auflage
- BIENSTEIN C., FRÖHLICH A. (2010): Basale Stimulation® in der Pflege. Die Grundlagen; Hans Huber, Bern; 6. überarb. Auflage
- FRANKE A. (2010): Modelle von Gesundheit und Krankheit. Lehrbuch Gesundheitswissenschaften; Hans Huber, Bern; 2. überarbeitete und erweiterte Auflage
- FRÖHLICH A. (2010): Basale Stimulation® in der Pflege. Das Arbeitsbuch; Hans Huber, Bern; 2. überarb. Auflage
- JACOBSON E. (Autor), WIRTH K. (Übersetzung) (2011): Entspannung als Therapie. Progressive Relaxation in Theorie und Praxis; Klett-Cotta; 7. erweiterte Auflage
- JORK K., PESESCHKIAN N. (Hrsg., 2006): Salutogenese und Positive Psychotherapie. Gesund werden – gesund bleiben; Hans Huber, Bern; 2. überarb. und erg. Auflage
- KLUG REDMAN B. (2009): Patientenedukation. Kurzlehrbuch für Pflege- und Gesundheitsberufe. Aus dem Amerikanischen von Sabine Umlauf-Beck; Bern: Hans Huber, Bern; 2. vollständig überarbeitete Auflage; Dt. Ausgabe herausgegeben von Abt-Zegelin A. und Tolsdorf M.
- LONDON F. (2010): Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur Patientenedukation; Hans Huber, Bern; 2. durchges. u. erg. Aufl.
- ROSENBROCK R., HARTUNG S. (Hrsg., 2012): Handbuch Partizipation und Gesundheit; Hans Huber, Bern

<http://www.springer.com/978-3-7091-1283-0>

POP - PraxisOrientierte Pflegediagnostik

Pflegediagnosen - Ziele - Maßnahmen

Stefan, H.; Allmer, F.; Schalek, K.; Eberl, J.; Hansmann,  
R.; Jedelsky, E.; Pandzic, R.; Tomacek, D.; Vencour, M.C.  
2013, XIV, 852 S. 16 Abb. in Farbe. Mit CD-ROM.,

Hardcover

ISBN: 978-3-7091-1283-0